

Rede der Bundesministerin  
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,  
Dr. Franziska Giffey,  
Impulsvortrag zum Sozialpreis 2018 der BAGFW  
„Wer ist drin, wer ist draußen – Was braucht der Mensch um Teil der  
Gesellschaft zu sein“  
Berlin, 28. November 2018

*Rededauer: ca. 20 Minuten*

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Wohlfahrtspflege,  
sehr geehrte Preisträgerinnen und Preisträger,  
sehr geehrte Damen und Herren,

I.

wissen Sie, was amyotrophe Lateralsklerose (ALS) ist?

Es ist schon nicht leicht, den Namen dieser seltenen Krankheit unfallfrei auszusprechen. Entsprechend schwierig ist es, für die Forschung und die Unterstützung der Betroffenen Spenden einzuwerben.

Bis zum 30. Juni 2014, als sich in einer Show im US-amerikanischen Fernsehen jemand einen Eimer kaltes Wasser über den Kopf schüttete, drei Menschen einlud, das auch zu tun und 10 Euro zu spenden. Die Ice Bucket Challenge war geboren und ging um die Welt.

Die Organisation, die die Spenden bekam, war es gewohnt, jeden Sommer etwa 2 Millionen Dollar einzunehmen. Im Ice Bucket-Sommer waren es 94,3 Millionen Dollar. Damit kann man schon was machen!

Die Ice Bucket Challenge zeigt, was eine kreative Aktion, die von den Medien aufgegriffen wird, für einen guten Zweck bewirken kann. Die digitalen Medien vervielfachen diesen Effekt.

Die Ice Bucket Challenge zeigt auch, wie so etwas kippen kann. Irgendwann ging es nur noch darum, welcher Promi mitmacht oder – vielleicht erinnern Sie sich – was eine Hanfpflanze auf dem Balkon von Cem Özdemir zu suchen hat.

Was amyotrophe Lateralsklerose ist und was die Betroffenen brauchen, war schnell wieder in Vergessenheit geraten.

II.

Dennoch: Engagement braucht Medien. Mit dem Deutschen Sozialpreis ehren wir heute journalistische Beiträge, die Menschen in schwierigen Situationen zeigen, die Hilfe brauchen.

Und die zugleich zeigen, was Zusammenhalt in unserem Land bewirkt. Wo sich überall Menschen gegenseitig helfen und unterstützen.

Wertschätzung und Anerkennung sind für das Engagement genauso wichtig wie gute Rahmenbedingungen. Wir müssen mehr darüber reden, was in unserer Gesellschaft jeden Tag Großartiges geleistet wird.

Und wir müssen auch dort hingucken, wo andere unsere Unterstützung brauchen und ihnen die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen. Die Preisträgerinnen und Preisträger des Deutschen Sozialpreises geben uns wunderbare Beispiele dafür.

Ich danke allen, die diesen Preis möglich machen.

III.

Wir haben eine große, lebendige Zivilgesellschaft mit 30 Millionen Engagierten. 30 Millionen Menschen, die dazu beitragen, dass jede und jeder vorbeikommen und mitmachen kann.

Dass alle teilhaben können und teilgeben.

Millionen von Engagierten finden den Ort für ihr Engagement in den Wohlfahrtsverbänden. Gerade wenn es um soziales Engagement geht, sind die Wohlfahrtsverbände das Rückgrat. Ob Jugendarbeit, Hospize, Besuchsdienste, nicht zu vergessen das Engagement für geflüchtete Menschen.

Um das Motto dieser Veranstaltung aufzugreifen: Wohlfahrtsverbände setzen sich dafür ein, dass die, die drohen, aus der Gesellschaft herauszufallen, drinbleiben.

Sie geben den Menschen das, was sie brauchen - gerade dann, wenn sie in Not geraten. Ohne die Wohlfahrtsverbände wäre das Engagement in Deutschland so, wie wir es heute kennen, nicht denkbar.

Ehrenamt braucht Hauptamt, und auch dafür sind die Wohlfahrtsverbände da. Wohlfahrtsverbände sind die Arbeitgeber für die Menschen in den sozialen Berufen.

Jeder, der auf die Menschen in diesen Berufen angewiesen ist, weiß, dass ihre Arbeit wertvoll ist: die Eltern, die nicht arbeiten könnten, wenn es die Kita nicht gäbe. Die Mittfünfziger, die jemanden brauchen, der einmal am Tag bei der Mutter vorbeischaut, die sich nicht mehr gut allein versorgen kann.

Wir brauchen die Fachkräfte in den sozialen Berufen.

Wir brauchen mehr davon. Wir werden als Bundesfamilienministerium eine Fachkräfteoffensive für die Kitas und eine Ausbildungsoffensive für die Pflegeberufe machen, um mehr Menschen für diese Arbeit zu gewinnen.

Sie, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Wohlfahrtsverbände, wissen, dass Sie als Arbeitgeber mit in der Verantwortung stehen, um soziale Berufe attraktiver zu machen. Wir gehen das gemeinsam an.

Damit Medien über Engagement berichten können, braucht es erst einmal Engagement. Und wenn ich mich vorhin bei denen bedankt habe, die den Deutschen Sozialpreis möglich machen, dann möchte ich mich jetzt bei denen bedanken, die den Stoff liefern, über den die Medien schreiben können.

Danke, liebe Hauptamtliche, danke, liebe Ehrenamtliche, für Ihr Engagement! Danke an die Wohlfahrtsverbände, dass Sie das Engagement im Hauptamt und im Ehrenamt ermöglichen.

#### IV.

Was brauchen wir noch, damit wir einen Deutschen Sozialpreis vergeben können? Pressefreiheit. Und, damit verbunden, Medien, die verantwortlich mit ihrer Rolle in unserer Gesellschaft umgehen.

Die Dinge sind nicht immer das, was sie sind, sondern was man sich über die erzählt.

Als ich im September in Chemnitz war, haben mir Engagierte gesagt: Unsere Stadt ist mehr als das, was man jetzt im Fernsehen sieht.

Wenn immer wieder erzählt wird: „Chemnitz ist grau und langweilig“ oder „Chemnitz ist braun und gefährlich“, dann ziehen solche Geschichten herunter und machen mutlos: selbst die, die es eigentlich besser wissen.

Währenddessen erzählen Rechtsextreme die Geschichte, dass sie in Chemnitz machen können, was sie wollen. Sie behaupten, dass sie hier die Mehrheit sind. Aber das stimmt nicht. Wir müssen falschen Geschichten die Wahrheit entgegensetzen.

Und wir müssen unsere eigenen Geschichten erzählen: Chemnitz ist nicht grau oder braun. Chemnitz ist bunt, vielfältig und engagiert. Es kommt darauf an, wie man hinschaut und wie die Medien uns beim Hinschauen helfen.

Damit wir uns alle umfassend informieren können, ist eine vielfältige Presselandschaft wichtig. Sie ist ein unverzichtbarer Teil jeder Demokratie. Gerade in diesen Zeiten gilt es, sie zu verteidigen.

Wir erleben, dass Journalistinnen und Journalisten auf Demonstrationen daran gehindert werden, zu berichten. „Lügenpresse halt die Fresse“ ist da fast noch freundlich. Teilweise werden sie sogar körperlich angegriffen oder müssen um ihr Leben fürchten. Dieser Hass trifft nicht nur Journalistinnen und Journalisten, sondern auch viele Engagierte.

Ob im Sportverein, im Mehrgenerationenhaus, auf der Straße, in der Schule, im Netz oder in den Medien: Wir brauchen Menschen, die sich für unsere Demokratie, für ein respektvolles Miteinander, für faire Chancen und gesellschaftliche Teilhabe einsetzen.

V.

Das tun wir mit unserem Programm „Demokratie leben!“. Wir fördern mit 120 Millionen Euro über 260 lokale Partnerschaften für Demokratie, 16 Landesdemokratiezentren, 35 Träger auf Bundesebene und fast 300 weitere Projekte. „Demokratie leben!“ ist überall.

„Demokratie leben!“ wird über 2019 hinaus auf Dauer fortgesetzt. Weil wir den Engagierten und der Zivilgesellschaft zur Seite stehen. Weil sie sich auf uns verlassen können.

Das tun wir im Dialog, auf Augenhöhe und im gegenseitigen Vertrauen. Mit Förderung, die vor Ort bei den Ehrenamtlichen ankommt. Dazu gehört auch, dass wir die Zivilgesellschaft dabei unterstützen, für die Zukunft fit zu werden.

Die Zukunft ist ohne den digitalen Wandel nicht denkbar. Er verändert die Art und Weise wie wir Arbeiten, Leben, miteinander kommunizieren. Alle Lebensbereiche sind davon betroffen.

Wir müssen sicherstellen, dass alle Menschen digitale Technologien kompetent und selbstbestimmt nutzen können, dass alle drin sind und niemand außen vor bleibt – ob Alt oder Jung, ob in der Stadt oder auf dem Land.

Was für die Menschen gilt, trifft auch auf die Zivilgesellschaft und ihre Organisationen zu. Vieles wird einfacher – und manches geht auch von selbst. Zum Beispiel dass man weniger reisen muss, weil man Vorstandssitzungen per Videochat macht.

Bei anderen Dingen braucht auch die Zivilgesellschaft Unterstützung. Ich denke da zum Beispiel an die EU-Datenschutz-Grundverordnung. Oder wenn ein Verein wissen will, wie er rechtssicher und datenschutzkonform Spenden online einwerben kann.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir einen Beitrag leisten, dass all das gelingt. Daher haben wir im vergangenen Jahr mit Ihnen eine Absichtserklärung zur digitalen Transformation im sozialen Sektor abgeschlossen und werden ab 2019 Digitalisierungsprojekte in den Wohlfahrtsverbänden fördern.

Zudem wollen wir die Zivilgesellschaft im digitalen Wandel mit unserer neuen Deutschen Engagementstiftung unterstützen, deren Gründung wir gerade vorbereiten.

Damit sich auch morgen und übermorgen noch viele Menschen in den Wohlfahrtsverbänden engagieren und dafür sorgen, dass auch im digitalen Wandel alle Menschen in unserer Gesellschaft teilhaben. Ich bin gespannt, was Sie auf die Beine stellen, und freue mich auf unsere Zusammenarbeit.

VI.

Meine Damen und Herren,

zum Schluss will ich Ihnen ein zweites Beispiel geben, wie Berichterstattung über Engagement ganz konkret helfen kann. Nicht mit einer weltweiten Klamauk-Aktion wie bei der Ice Bucket Challenge, sondern mit einem einfachen Zeitungsartikel.

Vor etwa fünf Jahren brauchte das Ricam-Hospiz, das ich als Schirmherrin unterstütze, eine neue Küche. Die sollte etwa 24.000 Euro kosten.

Wir haben eine Berliner Tageszeitung dafür gewonnen, einen Artikel über die Hospizküche zu schreiben. Die Menschen, die dort arbeiten, wurden vorgestellt und das, was sie machen. Am Ende kamen 66.000 Euro zusammen. Wir konnten nicht nur die Küche modernisieren, sondern noch einiges mehr machen.

Von sozialem Engagement zu erzählen, macht Mut. Es zeigt, wie viel Gutes es in Deutschland gibt. Von sozialem Engagement zu erzählen, hält zusammen. Weil es bewusst macht, dass wir eine Verantwortung dafür haben. Und last but not least: Von sozialem Engagement zu erzählen, hilft. Ganz konkret.

Dafür leisten die heutigen Preisträgerinnen und Preisträger des Deutschen Sozialpreises einen wichtigen Beitrag. Sie erzählen die guten Geschichten.

Einen anderen wichtigen Beitrag leistet die Freie Wohlfahrtspflege mit ihren Mitgliedsorganisationen, mit ihren Trägern, ihren Haupt- und Ehrenamtlichen.

Sie liefern den Stoff für die guten Geschichten. Ich danke Ihnen dafür.